

# Schau, schau

Eine Teenie aus Sibirien gelangt zu Berühmtheit als das «Mädchen mit den Röntgenaugen». Natascha soll Krankheiten auf einen Blick erkennen. Mediziner zweifeln. Aber ihre Fangemeinde wächst.



Natascha Demkina bei der Blick-Diagnose in New York: Viermal richtig, dreimal falsch.

Die Weltkarriere einer russischen Teenagerin kam an einer Stahlplatte zum Stillstand, die sich im Kopf eines grauhaarigen Amerikaners befindet. Natascha Demkina übersah das Metallimplantat – obwohl sie es hätte sehen sollen. Denn sie galt bis zu diesem Zeitpunkt als das «Mädchen mit dem Röntgenblick». Als grosse Heilerin sorgte sie in den internationalen Medien für Furore.

Begonnen hatte alles mit einer Meldung in der russischen Zeitung «Prawda» – sie datiert vom 14. Januar 2003: Im südsibirischen Saransk lebe ein Mädchen, das durch andere Menschen hindurchsehen könne. Wie ein Röntgengerät, nur präziser. Als das Kind zehn war, sass es eines Morgens am Küchentisch und sagte: «Mama, ich sehe in dir innen einen Staubsaugerschlauch, und ich sehe zwei Bohnen und eine Tomate, die sieht aus wie ein Stierenherz.» Dann habe Natascha gezeichnet, und siehe da: Gedärm war auf dem Papier zu erkennen, zwei Nieren, ein Herz.

Ein Wunder offenbar, von dem die «Prawda» berichtete, und ein wahres noch dazu: «Eine Reihe medizinischer Tests liefert unwiderlegbare Beweise für die einzigartigen Fähigkeiten des Mädchens.» Bei einem dieser Tests kitzelte Natascha einen dunklen Fleck auf eine Skizze, welche die Innereien eines Arztes zeigte, exakt an die Stelle, wo diesem später eine Geschwulst diagnostiziert wurde.

Tage nach dem «Prawda»-Bericht reiste ein Reporter der britischen Zeitung «The

## Natascha ist beleidigt. Wer sie heute treffen will, gerät an einen PR-Mann.

Sun» nach Saransk und meldete beeindruckt in die Heimat, Natascha habe bei ihm höchstpersönlich einen längst verheilten Knochenbruch erkannt. Es folgte die BBC («Russische Wissenschaftler sind sprachlos») und ein privater britischer Fernsehsender. Dieser lud Natascha nach England ein, zu Doctor Chris, einer Art

Samuel Stutz des britischen Fernsehens. Nataschas Röntgenaugen entdeckten in Doctor Chris' Körper zwei verheilte Brüche, Gallensteine, eine vergrösserte Leber – und eine abnorme Bauchspeicheldrüse. Bei letzterem Befund war sich das Mädchen nicht sicher: Es seien möglicherweise auch vergrösserte Lymphknoten – ein Zeichen für Krebs. Dr. Chris erstarrte vor laufender Kamera, liess sich später untersuchen – mit den Mitteln der Schulmedizin allerdings. Tage darauf teilte er erleichtert mit: «Alle Organe sind gesund.» Er bewahrte gegenüber der Russin aber Anstand: «Was die Lymphknoten anbelangt, lag sie richtig. Ich würde nicht abstreiten, dass sie etwas sehen kann.»

## Halber Monatslohn für eine Beratung

In Saransk standen bald Rat suchende Russen vor Nataschas Heim Schlange. «Ich kann die Leute, die Hilfe suchen, nicht abweisen», sagte das Mädchen und verlangte pro Konsultation 400 Rubel, den halben Monatslohn eines südsibirischen Industriearbeiters. Das Geld brauche sie für ihr künftiges Medizinstudium.

Dann trat der selbst ernannte Professor Richard Wiseman auf den Plan. Er lud Natascha zum Test nach New York. Wiseman, ein ehemaliger Zauberer, will paranormale Phänomene untersuchen; er ist der Mann, der Löffelbieger Uri Geller demontierte. In New York standen sieben Menschen bereit. Wegen allfälliger Röntgenstrahlung trugen sie Sonnenbrillen. Natascha erhielt eine Liste mit Gebrechen, die sie den Patienten zuordnen sollte – vom künstlichen Hüftgelenk über entzündete Blinddärme bis hin zur erwähnten Metallplatte. Natascha schaute die Patienten stundenlang an, beobachtet von den Kameras des Discovery Channel. Viermal lag sie richtig, dreimal falsch, die Stahlplatte sah sie nicht. «Ihre Augen sind völlig normal», sagte Wiseman maliziös.

Für Nataschas Fans ist das alles kein Problem. Sie beschäftigen sich nun mit Wahrscheinlichkeitrechnen und diskutieren, in welchem Mass Natascha richtig lag: Die Ergebnisse gehen von 0,2 bis zu 50 Prozent. Natascha selbst ist beleidigt. Wer sie heute treffen will, gerät an einen PR-Mann, der sagt: «Journalisten bezahlen 1000 Euro, damit Natascha ihr Studium finanzieren kann. Sie hat ein aussergewöhnliches Talent.» Daran hat ja auch niemand gezweifelt. *Balz Rigendinger*